

## **Flyer Säume und Raine: Vergesst uns nicht!**



**Vergesst uns nicht!**



Wir brauchen Räume zum Leben, genau wie ihr. Und wir brauchen Wege, um uns zwischen unseren Lebensräumen bewegen zu können, genau wie ihr. Über Asphalt und Schotter können wir nicht gehen. Unsere Wege sind Gräser, Blumen und Hecken. Mit ihrer Hilfe können wir Entfernungen überwinden, neue Wohnräume erschließen und unsere Wohnorte miteinander verbinden, wie ihr es mit den Asphaltstraßen tut. Viele von uns wohnen sogar in diesen Blumen- und Heckenwegen, die ihnen Nahrung, Schutz und Nistmöglichkeiten bieten.

Aber wir finden diese Wege nicht mehr. Ein Weizen- oder Maisfeld ist für uns Wüste, in der wir nicht leben können. Und ihr habt sehr, sehr viele Felder geschaffen, in denen nichts außer Getreide wächst, und dazwischen Schotter- oder Asphaltwege. Die wenigen Lebensräume, die zwischen diesen Wüsten existieren, sind isoliert. Stellt euch vor, ihr und alle eure Mitbewohner müsst ein Leben lang am selben Ort bleiben, und niemals käme Besuch zu euch. Und es würde von Generation zu Generation einsamer. Eure Art würde aussterben, denn alle, die sich auf den Weg machen würden, dieser Abgeschlossenheit zu entfliehen, würden unterwegs verhungern oder von ebenfalls hungrigen Fleischessern erbeutet. Und die, die einsam in ihrem Ort bleiben, bekommen keine Kinder mehr, oder ihre Kinder sind krank und schwach.

Genau so geht es uns. In den letzten 50 Jahren ist unsere Zahl in vielen Regionen Deutschlands um 75% geschrumpft! Und wir werden immer schneller immer weniger.

Viele unserer Mitlebewesen sind bereits ausgestorben. Wir können leider nicht demonstrieren oder Leserbriefe schreiben. Darum werden wir so leicht vergessen.

Was wir benötigen, sind Wege. Uns genügen 1,50m zwischen euren Wegen und euren Äckern. Wenn ihr in diesem Streifen Gräser, Blumen und Hecken wachsen lasst, wäre uns geholfen. Wir könnten wieder auf Reisen gehen, uns mit anderen Gesellschaften austauschen und unsere Gene fit halten. Und auch diejenigen, die den Weg als Wohnung haben, hätten endlich wieder einen Ort – viele von ihnen sind aber schon ausgestorben oder stehen unmittelbar vor dem Aussterben. Überlegt selbst, wann ihr das letzte Rebhuhn gesehen habt.

Wir denken, auch ihr würdet euch an blühenden Wegrändern, Vogelgesang und gaukelnden Schmetterlingen erfreuen. Und den vielen Kleinen und Unscheinbaren, aber für das Leben (auch das Eure!) auf dieser Erde Unverzichtbaren würde wieder eine Existenz ermöglicht.

**So...**





**„Gepflegte“ Wege, an deren Rändern Todesstreifen sind, wo auch das Gras verdorrt oder wo mitten in der Blühzeit alles abgemäht wird...**

**Oder so...**





**Wegrand und Felder blühen und bieten Nahrung für...**



**Vögel (z. B. Goldammer)**



**Wildbienen (z. B. Wiesenhummel)**



**Schmetterlinge (z. B. Feuerfalter)**

Man könnte viele Bücher füllen mit Bildern von all jenen Lebewesen, die mit einem kleinen Streifen von Gräsern, Blumen und Hecken überleben könnten und euch nicht nur durch ihre Schönheit erfreuen, sondern auch einen wichtigen Beitrag für euer eigenes Überleben leisten.

**Helft uns, indem ihr uns nicht vergesst. Unterstützt uns dabei, wieder Wege für unser Leben zu finden. Wir werden es euch danken, indem wir dafür sorgen, dass eure Nahrungsgrundlage erhalten bleibt.**

35% der Weltnahrungsmittelproduktion und 40% unserer lebenswichtigen Substanzen wie Vitamin A sind abhängig von der Bestäubung durch Insekten. Unterschreitet der Bestand an Insekten eine kritische Grenze, würden Millionen Menschen jährlich an Hunger oder Vitaminmangel sterben.